

**Max Euwe**

# **Feldherrenkunst im Schach**

Eine Studie über die Entwicklung des Schachdenkens

---

**Joachim Beyer Verlag**

*Exweltmeister  
Michail Botwinnik  
gewidmet*



## Vorwort zur 3. Auflage

Wie hat sich das heutige, in Turnieren und Wettkämpfen vornehmlich von extrem spezialisierten Berufsspielern ausgeübte Schach zu der Höhe entwickelt, die es erreicht hat? Wer waren die Meister des Spiels, die für die wesentlichen Evolutionssprünge verantwortlich waren, die mit neuartigen Denk-Konzepten die Vervollkommnung des Schachspiels anstrebten? Max Euwes *Feldherrenkunst im Schach*, im Untertitel als „Studie über die Entwicklung des Schachdenkens“ ausgewiesen, geht diesen hochinteressanten Fragen nach. Etwa 350 Jahre Schachgeschichte sind in diesem Buch eingefangen, und anhand von 49 Partien wird die Aufgabe bewältigt, die allmählichen Veränderungen in der Spielweise, die Fortschritte in der Theorie und in der strategischen Spielführung zu erfassen und nachzuzeichnen. Die zur Auswahl gelangten Partien, gespielt von herausragenden Meistern der Vergangenheit, gehören weithin zu den besten der Schachgeschichte. Und die Kunst der Partiekomentierung, die zu Euwes ausgesprochenen Stärken gehört, kommt nicht nur dem (fortgeschrittenen) Anfänger zugute, auch der gestandene Meister sollte an den vielerorts tiefgründigen Anmerkungen Gefallen finden.

Im Vorspann der einzelnen Abschnitte werden jeweils die bahnbrechenden Protagonisten mit Kurzbiografien vorgestellt sowie ihre Leistungen auf dem steinigen Weg zur Erkenntnis erläutert und gewürdigt. Einen zentralen Platz nimmt hier der erste Weltmeister Wilhelm Steinitz ein, der als Begründer des modernen Positionspiels in die Schachgeschichte eingegangen ist: Zehn Partien von ihm fanden Aufnahme in das Buch. Manche Leser mögen bedauern, dass anderen überragenden Meistern vergleichsweise wenig Raum gewährt wurde oder einzelne gar unberücksichtigt blieben. Dessen ungeachtet erscheint Euwes Anliegen im Wesentlichen geglückt: Sein substanziell reichhaltiges Werk zeigt einerseits, wie das moderne Schach aus einem langen historischen Entwicklungsprozess hervorgegangen ist, und trägt andererseits dazu bei, die Spielstärke von weniger versierten Spielern zu verbessern, indem es den Blick für die strategischen und taktischen Probleme des Schachs schärft und deren Verständnis vertieft.

Die deutsche Erstauflage dieses Buches aus dem Jahre 1970 hatte nur etwa 2/3 des Umfangs der Folgeauflagen. Bereits die Zweitaufgabe (1991) war durch Sergiu

Samarian wesentlich überarbeitet und ergänzt worden: Dies betrifft in erster Linie den Beitrag über die sowjetische Schachschule, die nach dem Zweiten Weltkrieg über Jahrzehnte das Weltschach dominierte, sowie ein weiteres Kapitel über Bobby Fischer, der die Schachwelt zeitlebens (und darüber hinaus) fasziniert hat. Die vorliegende dritte Auflage ist als unveränderter Nachdruck erschienen.

Ralf Binnewirtz, im August 2015

## Inhaltsübersicht

Vorwort . . . . .	7
Einleitung . . . . .	11
Abschnitt I. Greco: 1600 – 1634 . . . . .	13
Abschnitt II. Philidor: 1726 – 1795 . . . . .	16
Abschnitt III. Anderssen: 1818 – 1879 . . . . .	21
Abschnitt IV. Morphy: 1837 – 1884 . . . . .	29
Abschnitt V. Steinitz: 1836 – 1900 . . . . .	39
Abschnitt VI. Die Virtuosen: 1900 – 1914 . . . . .	68
Abschnitt VII. Zwischen den Kriegen . . . . .	81
Abschnitt VIII. Die Russische Schachschule: 1948 bis heute . . . . .	100
Abschnitt IX. Ein Kapitel für sich: James Robert Fischer . . . . .	146

## Einleitung

Es ist ein ernster Irrtum, wenn man glaubt, daß die Geschichte irgendeines Gebietes nichts anderes sein soll als ein Ganzes von selbständigen Fakten, das zwar wohl interessante Lektüre bedeutet, andererseits aber für das zu behandelnde Gebiet wenig Wert hat.

Gewiß kann man bester Schachspieler der Welt („Weltmeister“) werden, ohne jemals von der Weizenkörner-Legende gehört zu haben; aber das ist ja auch etwas, was man nicht gerade Geschichte nennt.

Die Geschichte des Schachspiels (mit seinen heutigen Regeln) studiert man am besten anhand der stufenweisen Entwicklung bzw. Veränderung der strategischen Gedanken der führenden Meister in den verschiedenen Zeiträumen. Es ist gerade die Kenntnis und das persönliche Verstehen dieser Evolution, die für die Bildung eines besseren Urteils und damit für die Vergrößerung der Spielstärke besonders förderlich sind. Der Entwicklungsgang der Spieler läuft parallel mit der Entwicklung des Schachspiels überhaupt, und darum hat das Studium der Schachgeschichte so großen praktischen Wert.

Das Schachspiel besteht sicher bereits mehr als 1200 Jahre, aber es wurde früher nach anderen Regeln gespielt und hat erst während und nach der Renaissance seine heutige Form gefunden. Dieses „neue“ Schachspiel datiert vom Beginn des 16. Jahrhunderts in seinem ersten Stadium, und aus diesem Zeitraum stammt auch der Beginn seiner umfangreichen Literatur.

An der Entwicklung des Schachspiels haben in allen Generationen viele Experten mitgewirkt, aber es war meist der Stil des einen oder anderen führenden Einzelgängers, der die Ansichten und die Spielauffassung seiner Zeitgenossen nachhaltig beeinflußt hat. Den bedeutendsten dieser Bahnbrecher ist dieses Buch gewidmet.

In den verschiedenen Kapiteln dieses Buches kann der Schachspieler von heute vielleicht seine eigene Entwicklung zurückverfolgen. Er kann prüfen, welche Meilensteine der allgemeinen Entwicklung er schon passiert hat, und wie lang für ihn noch der Weg bis zur letzten Etappe ist. Wie weit er es bringen wird, ist freilich schwer zu sagen. Sicher ist aber, daß er sich erst mit den Stil-Problemen des 16. und 17. Jahrhunderts auseinandersetzen muß. Das ist ebensowenig zu vermeiden wie die Eröffnung in der Schachpartie.

Max Euwe

## Partienverzeichnis

1	Eine Spielprobe aus dem 17. Jahrhundert . . . . .	13		
2	Analyse etwa um 1625 · Greco . . . . .	15		
3	Zur Erläuterung der Bauerntheorie von Philidor (Aus seinem Werk) . . . . .	17		
4	A. Anderssen	– L. Kieseritzky	London 1851 . . . . .	22
5	A. Anderssen	– J. Defresne	Berlin 1852 . . . . .	23
6	A. Anderssen	– H. J. Zukertort	Barmen 1869 . . . . .	25
7	A. Anderssen	– H. J. Zukertort	Berlin 1871 . . . . .	27
8	J. W. Schulten	– P. Morphy	New York 1857 . . . . .	31
9	P. Morphy	– C. H. Stanley	New York 1857 . . . . .	32
10	P. Morphy	– Herzog Karl von Braunschweig in Beratung mit Graf Isouard	Paris 1858 . . . . .	34
11	H. E. Bird	– P. Morphy	London 1858 . . . . .	35
12	P. Morphy	– D. Harrwitz	Paris 1858 . . . . .	37
13	W. Steinitz	– A. W. Mongredien	London 1863 . . . . .	42
14	W. Steinitz	– M. Tschigorin	Havanna 1891 . . . . .	43
15	H. J. Zukertort	– W. Steinitz	St. Louis 1886 . . . . .	45
16	D. Janowski	– W. Steinitz	Köln 1898 . . . . .	49
17	W. Steinitz	– B. Fleißig	Wien 1882 . . . . .	51
18	J. H. Zukertort	– W. Steinitz	New Orleans 1886 . . . . .	53
19	H. N. Pillsbury	– W. Steinitz	New York 1894 . . . . .	56
20	Dr. Em. Lasker	– W. Steinitz	Moskau 1896 . . . . .	58
21	G. R. Neumann	– W. Steinitz	Baden-Baden 1870 . . . . .	62
22	Dr. S. Tarrasch	– W. Steinitz	Nürnberg 1896 . . . . .	69
23	Dr. E. Lasker	– W. E. Napier	Cambridge Springs 1904 . . . . .	72
24	H. N. Pillsbury	– Dr. E. Lasker	Nürnberg 1896 . . . . .	75
25	G. Maroczy	– F. J. Marshall	Karlsbad 1907 . . . . .	77
26	C. Schlechter	– R. Teichmann	San Sebastian 1911 . . . . .	80
27	J. R. Capablanca	– O. Duras	San Sebastian 1911 . . . . .	80
28	Fähndrich und Dr. Kaufmann	– Capablanca und Réti	Wien 1914 . . . . .	83
29	R. Réti	– Dr. Th. Gruber	Wien 1923 . . . . .	85
30	R. Réti	– Dr. A. Aljechin	Baden-Baden 1925 . . . . .	87
31	R. Fine	– P. Keres	AVRO-Turnier 1938 . . . . .	90
32	S. Reschewsky	– J. R. Capablanca	Margate 1935 . . . . .	94
33	R. Fine	– A. Aljechin	Margate 1935 . . . . .	97
34	Romanowski	– Wilner	Meisterschaft der UdSSR, Petrograd 1923 . . . . .	104
35	Löwenfisch	– Flohr	Moskau 1936 . . . . .	106
36	Rausser	– Rjumin	Leningrad 1936 . . . . .	109
37	Rausser	– M. Botwinnik	Leningrad 1933 . . . . .	112
38	M. Botwinnik	– P. Keres	Moskau 1952 . . . . .	114
39	M. Botwinnik	– L. Portisch	Monte Carlo 1969 . . . . .	116



40	W. Smyslow	– M. Botwinnik	Moskau 1954 . . . . .	118
41	D. Bronstein	– P. Keres	Göteborg 1955 . . . . .	120
42	Michail Tal	– H.J. Hecht	Warna 1962 . . . . .	124
43	Tigran Petrosjan	– R.J. Fischer	Buenos Aires . . . . .	127
44	Boris Spasski	– Tigran Petrosjan	WM-Match 1969 . . . . .	132
45	Bent Larsen	– Viktor Kortschnoi	Palma de Mallorca 1968 . . . . .	135
46	A. Karpow	– Taimanow	Moskau 1983 . . . . .	138
47	G. Kasparow	– N. Short	Brüssel 1986 . . . . .	143
48	R.J. Fischer	– T. Petrosjan	WM-Wettkampf 1971 . . . . .	148
49	R.J. Fischer	– M. Taimanow	Vancouver 1971 . . . . .	150